

Laudatio auf Preisträger 2004

Sparte Internet

1. Preis

morgenwelt.de

Die meisten Online-Medien der 90er Jahre, die etwas taugten, waren ihrer Zeit so weit voraus, dass sie starben, bevor die Welt ihre wahre Größe erkannte. Das Online-Magazin Morgenwelt ist eine Ausnahme. Es ist nach einem big sleep in diesem Jahr wiederauferstanden.

1996 vom damaligen NDR-Journalisten Volker Lange gegründet, hat sich das Wissensmagazin schnell in die Herzen der Netznutzer geschlichen...

...weil die Morgenwelt-Autoren in aller Regel professionelle Journalisten sind, die ihr Handwerk verstehen. Im Online-Journalismus ist das nicht selbstverständlich.

...weil Morgenwelt-Beiträge oft einen authentischen Tonfall haben (der wiederum im Wissenschaftsjournalismus nicht selbstverständlich ist): Die Autoren wissen, wovon sie schreiben. Sie sind in vielen Fällen vor Ort gewesen, und sie können erklären, was sie gesehen haben.

...weil Morgenwelt-Beiträge oft einen originellen Ansatz haben - wie zum Beispiel jener über die Historie der Anatomie, verknüpft mit der Geschichte der Mathematik (er ging gerade online, als ich diese Laudatio schrieb)

...weil die Plattitüde, „über den Tellerrand hinauszuschauen“, von diesem Medium erfüllt wird: Morgenwelt berichtet nicht nur aus den USA und Großbritannien, sondern auch aus Polen, Singapur oder Südafrika.

Die meisten Online-Medien, die etwas taugen, basieren bis heute auf einem gewissen Maß von Selbstaubeutung - gerade dann, wenn sie echtes Geld verdienen. Als ich Volker Lange 1997 zum ersten Mal traf, hat mich sein unsittlicher Antrag nicht sonderlich betört: Ob ich seinem neuen Magazin nicht ein oder zwei meiner Beiträge kostenlos zur Verfügung stellen wolle? Ich lehnte ab. Nicht etwa, weil ich das Projekt schlecht fand - das Angebot war damals (wie heute) konkurrenzlos, und manche Größen des Wissenschaftsjournalismus publizierten dort. Mir erschien es aber irgendwie unprofessionell und allzu selbstaubeuterisch, meine Arbeit kostenlos anzubieten.

Mittlerweile weiß ich es besser - mit dem Vertrauensvorschuss der Autoren kamen bald die Aufträge. Das Morgenwelt-Team produzierte Nachrichten für den WDR oder Scientific American, für die Online-Angebote von Tageszeitungen und Magazinen - oder auch für BASF. Bald fand sich eine Stiftung, die sogar eine englischsprachige Version von Morgenwelt finanzierte - „futureframe“. Immer aber blieb Morgenwelt ein Liebhaber-Projekt: über taz-übliche Honorare sollen die Einkünfte der Redaktion nie hinausgegangen sein.

Nach solcher Blüte kam der Kollaps. Die Neue ökonomie verschwand, mit ihr der Glaube an Qualitätsmedien im Netz. Das Projekt Morgenwelt, das immer nur so viel Geld ausgab, wie es zuvor eingenommen hatte, wurde rechtzeitig geschlossen. Diesen Schritt habe ich damals sehr bewundert.

Ebenso wie den Schritt, Morgenwelt wieder auferstehen zu lassen. Seit Januar 2004 arbeitet die Redaktion wieder, und schon ist es fast so, als hätte sie niemals geschlafen.

Ich bin sehr stolz darauf, einer Jury anzugehören, die Morgenwelt einen Preis verleihen darf - auch wenn ich mich der Stimme enthalten musste, weil ich meine dämlichen Dünkel überwunden und erst kürzlich etwas darin publiziert habe.

Die besten Preisverleihungen sind nämlich eine Win-Win-Situation: Der Preis ehrt die Preisträger. Aber ebenso darf sich der Preis geehrt fühlen, wenn er solche Preisträger gefunden hat.

Jochen Wegner